

## Die Propaganda dient der sozialistischen Praxis

Nach der zweiten Tagung der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz haben viele Berliner Parteiorganisationen ernsthaft begonnen, die Parteipropaganda zu verbessern. Es gibt jetzt viele gute Erfahrungen, die deutlich zeigen, daß die Propaganda ein wirksames Mittel der Parteiarbeit sein kann, um die Lösung der ökonomischen Aufgaben zu beschleunigen. Einige Beispiele dafür:

Die Parteiorganisation im Kabelwerk Adlershof führte eine Schulung über die Rolle der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften bei der Durchsetzung des\* Rekonstruktionsplanes des Betriebes durch. Sie trug dazu bei, daß alle Teilnehmer besser als vorher verstanden, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit eine neue, höhere Form des Bündnisses zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz darstellt. Die tägliche Diskussion der Parteimitglieder mit den Arbeitern und den Angehörigen der Intelligenz zu diesen Fragen wurde inhaltsreicher und konkreter. Die Bildung von sechs sozialistischen Arbeitsgemeinschaften war das Ergebnis.

Im VEB Degufa wurde den Arbeitern durch Schulungen und Vorträge die Bedeutung der Brigaden der sozialistischen Arbeit bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe erklärt. Dadurch erkannten viele Arbeiter des Betriebes, was es heißt, sozialistisch zu arbeiten, und wie schädlich es für sie selbst und für unsere friedliche Entwicklung ist, wenn ein Arbeiter in einem sozialistischen Betrieb mit seinen Leistungen zurückhält. Diese Erkenntnis veranlaßte z. B. den Kollegen J a h n s, seine Leistung von 420 Form-Wärmeflaschen auf 480 zu erhöhen, und sie trug dazu bei, daß alle Kollegen des Betriebes den Ausschuß senkten.

Im VEB Maschinen- und Gerätebau gibt es bei einigen Arbeitern eine schlechte Arbeitsmoral. Reserven werden zurückgehalten, und Arbeitsstunden „liegen im Tischkasten“. Mit diesen Erscheinungen, die mit unserem sozialistischen Leben unvereinbar sind, setzte sich kürzlich der Zirkel zum Studium der politischen Ökonomie und Wirtschaftspolitik bei dem Thema „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität — das Entscheidende für den Sieg des Sozialismus in der DDR“ auseinander. Kurze Zeit nach diesem Zirkelabend leistete der Konstrukteur, Genosse Busse, in einer Nachtschicht einen Produktionseinsatz; er vertrat einen sehr qualifizierten Bohrer. Genosse Busse bohrte in dieser Schicht bei Einhaltung der Pausen und der Schnittgeschwindigkeit 3 Träger und überbot damit die Leistung des von ihm vertretenen Kollegen um  $\sqrt{2}$  Träger. Dieses Beispiel nahm die Parteileitung zum Anlaß, um in einer prinzipiellen Diskussion über die Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität die Schädlichkeit von Arbeitszurückhaltungen nachzuweisen. Die Diskussion führte die Parteiorganisation im ganzen Betrieb. So wurde der Zirkel der Parteischulung zum Ausgangspunkt für die Erziehungsarbeit der Parteiorganisation in ihrem Kampf für ökonomische Erfolge.

Wie der „Tag des Meisters“ von der Parteipropaganda unterstützt werden kann, bewiesen die Genossen im R A W Revaler Straße. Am „Tag des Meisters“ führte die Parteiorganisation Vorträge über das Chemieprogramm durch. Es ging den Genossen aber nicht um eine abstrakte Darlegung. Sie nahmen ein konkretes Problem des Betriebes zum Anlaß, und zwar das Ersetzen von Lager- schalen aus Buntmetall durch Lager-